

Gerhard Vowe: „Medienpolitik zwischen Freiheit, Gleichheit und Sicherheit“

1 Wurzeln

1.1 Die autoritäre Seite des modernen Staates: Sicherheit durch Gewaltmonopol

- geht auf Hobbes' „Leviathan“ (1651) zurück → prägt politisches und medienpolitisches Denken bis heute
- Fürst beschirmt Stadt und Land → er übt geistliche und weltliche Macht aus
- Bürger verzichten auf Teil der Freiheitsrechte für Sicherheit
- Entsagen Gebrauch von Gewalt, übertragen das Recht auf Souverän → Recht erwächst aus Konzentration von Macht
- Größtes Schreckensbild ist Bürgerkrieg → stellt Souverän dagegen, der um des Friedens Willen mit absoluter Macht ausgestattet ist
- Handlungen der Menschen entspringen Meinungen → Souverän muss Meinungen lenken

1.2 Die liberale Seite des modernen Staates: Freiheit durch „Checks and Balances“

- nach „Oceana“ von James Harrington (1656)
- Magistrat führt nur aus, was Versammlung von Volksvertretern beschlossen hat
- Senat schlägt Möglichkeiten vor
- Staatsgewalt dreifach gebrochen (Instanzen interdependent, Befristung der Amtszeit, Kompetenzbegrenzung) → System von Checks and Balances
- Bürger erhält Abwehrrechte gegen den Staat
- Jeder soll sich des eigenen Gewissens frei informieren → öffentliche Meinung soll sich selbst regulieren

1.3 Die egalitäre Seite des modernen Staates: Gleichheit durch Teilhabe an der Staatsgewalt

- nach „Das Gesetz der Freiheit als Entwurf oder Die Wiedereinsetzung wahrer Objekte“ von Gerrard Winstanley (1652)
- doppeltes Weltbild: Welt der Ungleichheit (Stände, Rangordnungen) vs. Welt der Gleichheit (kommunistische Gesellschaft auf agrarischer Basis)
- für Ordnung sorgt ein starker Staat, jährlich Wahlen für alle Ämter
- leitende Idee ist die Gleichheit
- Ereignisse und Erfindungen sollen schnell verbreitet werden → jedes Dorf macht eigenes Infoblatt für alle anderen → Alle erfahren Alles, ein Medium = ein Kanal

2 Modelle

2.1 Das konservative Modell der Medienpolitik: Kontrolle von und durch Medien (Sicherheit)

- Medienpolitik soll regulativ arbeiten
- Wird beurteilt, ob durch sie Risiken vergrößert oder verringert werden
- Medienpolitik soll erreichten Zustand bewahren und verlängern

2.2 Liberales Modell der Medienpolitik: Spielraum für und durch Medien (Freiheit)

- wird beurteilt, inwieweit sie Spielräume durch öffentliche Kommunikation öffnet
- Selbstregulierung der kommunikativen Akteure soll zustande kommen

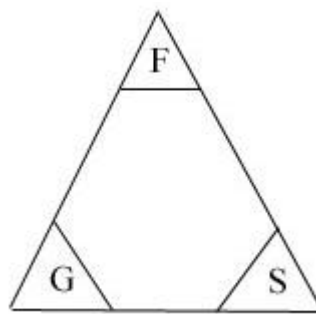
- Medienpolitik soll die Zukunft offen halten (Gleichheit)

2.3 Demokratisches Modell der Medienpolitik: Teilhabe an und durch Medien

- Entwicklung als Fortschrittsprozess zum optimalen Zustand
- Wird beurteilt, wie sie gesellschaftliche Unterschiede vergrößert oder verkleinert
- Medienpolitik funktioniert durch Beteiligung möglichst vieler

2.4 Relationen der Modelle

- keines ist besser oder schlechter
- alles sind Idealmodelle
- Grundmuster der Medienpolitik → i. d. R. orientiert man sich immer mehr zu einem Pol



Grundmuster der Medienpolitik

3 Verfahren

3.1 Ziel eines Forschungsprogramms

- durch Grundmuster erhält man Koordinatensystem mit dem man medienpolitische Positionen orten kann
- Grundmuster wird überprüft, ob Komponenten der Modelle hinreichend beschrieben sind und welche Korrelationen möglich sind

3.2 Objektivierbare kommunikative Indikatoren – Messung des medienpolitischen Ertrags durch Kennziffern

- drei Wege zur Prüfung des Grundmusters:
 - Rekonstruktion von Einzelentscheidungen
 - Ermittlung der Handlungsorientierungen
 - Struktur und Entwicklung des Mediensystems

3.2.1 Indikatoren für medienpolitische Orientierung an Sicherheit

- Zuverlässigkeit der medialen Infrastruktur gemessen an:
 - Anteil der Datenverluste bei Übertragungen im Netz
 - Jährliche Streiktage in Pressebetrieben
 - Ausfallrate bei Fernsehübertragungen
- Stabilität durch Recht messbar über die

- Verfassungsrechtliche Garantie der Kommunikationsfreiheiten
- Rechtliche Absicherung des Minimalstandards
- Stellenwert von Schutzvorkehrungen → Werden bestimmte Medienereignisse auszuschließen versucht

3.2.2 Indikatoren für medienpolitische Orientierung an Freiheit

- Rezipientenfreiheit (Auswahlmöglichkeiten)
 - Anteil der Haushalte mit Kabel oder Satellit
 - Anteil der Großstädte mit mind. Zwei unabhängigen Zeitungen
 - Anzahl der konkurrierenden Provider
- Kommunikatorenfreiheit
 - Anzahl der jährlichen Marktzutritte im Pressebereich
 - Anteil der drei größten Sender am Werbemarkt (TV)
 - Zahl der Strafverfahren wegen unzulässiger Inhalte
- Staatsferne

3.2.3 Indikatoren für medienpolitische Orientierung an Gleichheit

- Soziale Disparitäten (Varianz der Haushalte bei)
 - Kabel-/Satellitenanschluss
 - Zeitungsabonnenten
 - Online-Anschluss
- Regionale Disparitäten
 - Zeitungsdichte
 - Zahl terrestrisch empfangbarer Programme
 - Internetzugangskosten
- Funktionale Disparitäten
 - Anteil der Leserbriefe
 - Anzahl der TV-Auftritte von Nicht-VIPs
 - Anteil der Städte mit offenem Kanal

3.3 Messung

- Messgrößen aggregieren zu Teilindex
- Teilindex aggregiert zu Index
- Indexwerte werden als Koordinaten dargestellt
- Bildung von Zeitreihen
- Vergleich von Koordinaten

4 Ausblick

- man kann in Zukunft durch Datenbasisbildung auf drei Erträge hoffen
 - Aufdeckung der Varianz
 - Relevanz für medienpolitische Entscheidungen
 - Empirischer Test des Grundmodells